

1. Zeuge: Frau Herchenroeder

Zur Person:

Ich heisse Maria Herchenroeder geb. Töpel, bin Hausfrau, 79 Jahre alt, wohnhaft in Frankfurt am Main und mit der Antragstellerin nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Ich kenne die Familie Gottlieb aus der Zeit nach dem 1. Weltkrieg. Damals wohnten wir zusammen in dem gleichen Grundstück Hansaallee 22. in Frankfurt am Main. Die Eheleute Gottlieb hatten dort eine grösse, sehr schöne 6 Zimmer-Wohnung. Später zogen sie - und zwar nach etwa 8 Jahren - in die Gaußstrasse. Auch dort hatten Sie eine schöne grosse Wohnung mit etwa 5 Zimmern.

Wir haben den Verkehr mit den Eheleuten+Gottlieb bis zur Auswanderung aufrecht erhalten. Ich bin öfter bis zuletzt besuchsweise bei Ihnen gewesen. Sie hatten einen sehr sehr guten bürgerlichen Haushalt, den man fast schon als einen Luxushaushalt bezeichnen konnte. Aus dem Zuschnitt der Einrichtung und der Lebensweise war auch zu entnehmen, dass sich die Eheleute Gottlieb in sehr guten wirtschaftlichen Verhältnissen befanden.

Herr Guttlieb hatte wohl früher einmal ein grosses Tuchgeschäft, wie mit seine Frau erzählte und später mag er - das weiss ich nicht so genau - mit Chemikalien gehandelt haben.

Auf Vorhalt der Antragstellerin:

Die Hansaallee gehört zu den besten Wohngegenden in Frankfurt.

An das besonders wertvolle Speisezimmer und das besonders wertvolle Herrnzimmer kann ich mich noch erinnern. Sie entsprachen der Mode der damaligen Zeit, waren aber besonders schwer und gut gehalten.

Nach Diktat genehmigt.

Die Zeugin und die Parteien haben ausdrücklich auf Verlesung der Aussage verzichtet.

2. Zeuge: Dr. Bach.

zur Person:

Ich heisse Dr. Josef Bach, bin Bankdirektor i.R., 67 Jahre als, wohnhaft in Frankfurt am Main und mit der

Antragstellerin nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Ich kenne die Antragstellerin sowie den Herrn Leopold Gottlieb von Jugend auf. Die Antragstellerin war ein Nachbaskind, der spätere Mann ein Vetter von ihr, der auch schon als Kind zu ihren Eltern kam.

Leopold Gottlieb, der Ehemann, galt dann im vorgerückten Alter in meinem Heimatort als vermögend. Er war ein gründlicher, sehr fleissiger, sehr gewissenhafter und sehr strebsamer Kaufmann, der sicherlich viel Geld verdient hat. Ich bin dann auch wieder hier in Frankfurt mit dem Ehepaar Gottlieb zusammengekommen und habe es in der Wohnung aufgesucht, die es hier bewohnte. Zuerst hatte Leopold Gottlieb ein Haus in der Eschersheimer Landstrasse, das er mir als Eigentum bezeichnet hat. Er muss schon damals nicht unvermögend gewesen sein, denn er hatte sich einen Tresor einbauen lassen, den er mir voll Stolz zeigte.

Zuletzt war ich bei dem Ehepaar Gottlieb in der Gaußstrasse. Von da aus sind sie auch ausgewandert.

Die Wohnungseinrichtung in der Gaußstrasse war anders und wesentlich besser als in der Eschersheimer Landstrasse. Aus dem Gesamteindruck war zu erkennen, dass vermögende Leute diese Wohnung besaßen.

Ich glaube mich auch zu erinnern, dass Leopold Gottlieb später die Eltern seiner Frau unterstützt hat, als ihr Vater in den Ruhestand getreten ist. Der Schwiegervater war Lehrer (Rabbiner).

Nach Diktat genehmigt.

Der Zeuge und die Parteien haben ausdrücklich auf Verlesung der Aussage verzichtet.

Für die Richtigkeit der Übertragung aus dem Stenogramm:

gez. Colloseus
Justizangestellter.